

Südbestfunk Baden-Baden, 22.5.32

"Buchzeit"

ssall: Das Gespenst einer neuen "Völkerwanderung" scheint in Deutschland Alpträume zu wecken. Anders ist die hitzige, emotionsgeladene Debatte um die Änderung oder Nichtänderung des Asylartikels des Grundgesetzes nicht mehr zu begreifen. Zur Versachlichung der Diskussion kann da ein Sammelband nützlich sein, der von Klaus J. Bade, Professor für Neueste Geschichte und Leiter des Instituts für Migrationsforschung und interkulturelle Studien der Universität Osnabrück, im C.H. Beck Verlag herausgegeben worden ist: "Deutsche im Ausland - Fremde in Deutschland. Migration in Geschichte und Gegenwart", 68 Mark. Der Band ruft in Erinnerung, daß es über die Jahrhunderte Millionen Deutsche in die Fremde zog, aus wirtschaftlicher Not oder aus politischen Gründen, nach Siebenbürgen oder an die Wolga, und vor allem nach Amerika. Umgekehrt kamen Millionen Zuwanderer nach Deutschland, aus denselben Motiven: Hugenotten, Wallonen oder polnische Berarbeiter, uns allein von 1945 bis zur Vereinigung beider Deutschlands 1990 20 Millionen, darunter 15 Millionen Flüchtlinge, Vertriebene, Aussiedler, Asylsuchende. Der von Klaus J. Bade herausgegebene Aufsatzband verdeutlicht eindringlich, daß Deutschland diese Zuwanderer dringend braucht und daß die politisch Verantwortlichen endlich die Konsequenz aus der Tatsache ziehen müssen, daß Deutschland ein Einwandererland ist. Zu "Deutsche im Ausland - Fremde in Deutschland" eine Besprechung von Thomas Feibel:

-Ton: Mit dem Buch "~~Deutsche im Ausland - Fremde in Deutschland~~" hält der Herausgeber, ~~Klaus Bade~~, allen, die sich lauthals und unqualifiziert zum Thema Fremde und Asyl äußern, ein Grundlagenwerk mit reichhaltigen Fakten entgegen. Eine erstaunliche Leistung Bades und seiner ca. 30 Mitarbeiter ist, eine Themenvielfalt knapp und präzise zu präsentieren, ohne das eine Art Potpourri oder das kleine Ein-mal-eins der Migration entstünde. Als Herausgeber hält Bade die Fäden streng in der Hand. Zu Überschneidungen kommt es kaum, höchstens zu geschickten Überleitungen. Das macht aus diesen Beiträgen keine Ansammlung an beliebigen Aufsätzen.

sondern handfeste Kapitel, die stets lesbar bleiben. Der erste Teil des Bandes befaßt sich mit den nicht unerheblichen Mötten der Deutschen im Ausland, wobei über Deutsche in Rumänien, Jugoslawien, Ungarn, erst Rußland, dann Sowjetunion, aber auch über Deutsche, die es in die USA, nach Kanada, Lateinamerika bis nach Australien und Neuseeland zog, berichtet wird. Neben den mannigfachen Erfahrungen im Osten und fremden Kontinenten wird noch stark auf die Situation Europas hingewiesen: Deutsche, als wandernde Gesellen, Bildungsreisende, Cavaliersreisende, politische Exilanten und auch Gastarbeiter in Paris, denen

es als Straßenfeger oder Lumpensammler nicht allzugut erging. Diese Abschnitte sind ebenso ungewohnt wie erbaulich. Denn wie leicht erliegt man dem Trugschluß, daß es bei Deutschen, nur weil sie gegenwärtig einen hohen Stellenwert auf dem ausländischen Arbeitsmarkt genießen, dies schon immer so gewesen sein muß. Zudem sind wir noch sehr stark mit den Folgen der Greuelthaten des Dritten Reichs beschäftigt, die wohl noch zu stark lähmen, um einen ganz allgemeinen gehaltenen Standpunkt zur eigenen Geschichte entwickeln zu können. Davon abgesehen bietet der zweite Teil "Fremde in Deutschland" eine solche Fülle an Material humaner Erbärmlichkeit, daß die Geschicke der Deutschen im Ausland dagegen rasch verdrängt werden. Ganz gleich wie schlecht sie im Ausland behandelt werden und wurden, beim zweiten Themenschwerpunkt setzt eine schlagartige Ernüchterung ein. Ob Deutsche grausamer waren, läßt sich nun mal an keiner Skala abmessen. Nur hatte gerade die "Herrenrasse" von 1933-45 über sämtliche Vernichtungen von Leben eifrig Buch geführt. Ein Beispiel aus dem reichen Material dieses Buches herauszugreifen ist nicht einfach und bleibt subjektiv. Der Haß auf Fremde, das wird einem nach der Lektüre mit Schrecken bewußt, hat hierzulande Tradition. Rainer Hehemann, als freier Wissenschaftler und Publizist tätig, zeichnet in seinem Kapitel über die widrigen Lebensumstände der Sinti und Roma in Deutschland eine Art Entwicklungsgeschichte zwischen Verfolgung und Duldung.

Koerner: "Als Verfolgte konnten die 'Zigeuner' durchaus auf ein gewisses Entgegenkommen der einheimischen Bevölkerung

rechnen. Die Gründe dafür dürften verschiedener Art gewesen sein: christliche Mildtätigkeit ebenso wie Solidarität mit den Verfolgten, Opposition gegen die eigene Obrigkeit ebenso wie Profitstreben. Nicht zuletzt konnten die 'Zigeuner' den Aberglauben für sich nutzen: Gefürchtet wurde vor allem ihr Rachefluch, wenn man ihnen nicht behilflich war. So war es nicht verwunderlich, daß namentlich die ländliche Bevölkerung wenig Neigung zeigte, die Behörden bei ihren Maßnahmen gegen die 'Zigeuner' zu unterstützen. Die Verfolgungsmaßnahmen und Strafen des 18. Jahrhunderts hatten vielfältige Gestalt: Aufenthaltsverbote, Landesverweisung, Leib- und Lebensstrafen (Stäupen, Verstümmelung, Brandmarken, Erschießen, Erhängen), Einweisung in Zucht- und Arbeitshäuser. Dennoch gelang es nicht, die 'Zigeunerplage' einzudämmen, so daß in den folgenden Jahrzehnten eine ständige Verschärfung der Edikte erfolgte. Deren verbaler Rigorismus diente allerdings vielmehr der Abschreckung und zeugte eher von der Hilflosigkeit der Obrigkeit, als daß er auf die entsprechende Umsetzung in die Tat abzielte. [...] Durch die Verfolgungssituation wurde die Ausübung traditioneller Berufe als fahrende Händler und Künstler behindert und die soziale Absicherung der Großfamilie erschwert oder sogar unmöglich gemacht. Die Bettellei war damit für die 'Zigeuner' um so mehr zur Existenzsicherung lebensnotwendig, als mit ihr ein wesentlicher Teil des Familienunterhalts bestritten wurde."

O-Ton: Ein paar Kapitel weiter, stellt der wissenschaftliche Mitarbeiter der Alten Synagoge Essen, Michael Zimmermann,



in diesem Zusammenhang den "Zigeunerforscher" der Nazi-Zeit. Dr. Robert Ritter, vor, der sich mit unachgiebiger Strenge die Erforschung der Sinti und Roma zu seiner ureigenen Sache erklärte. Gemeinsam mit seiner Assistentin Eva Justin schied er diese Menschen in "reinrassige Zigeuner", "Zigeunermischlinge" und "nach Zigeunerart umherziehende Personen". Ritter und Justin reisten Sinti und Roma nach, um sie auf unwürdige, geschmacklose, verletzende-grausame Weise zu studieren. Wer sich nicht kooperativ zeigte, wurde geschlagen oder mit KZ bedroht.

Koerner: "Ritter entindividualisierte "die Zigeuner" und erklärte sie zu "typischen Primitiven", die "geschichtslos" und "kulturarm" seien. Er führte dies auf die "Macht der Vererbung" zurück, die einen Wandel des "primitiven Menschen" nicht zulasse. [...] Insgesamt rückte Ritter die "Zigeuner" in die Nähe von "nicht mehr entwicklungsfähigen Zwergen" und von Affen."

O-Ton: Doch alle Zusammenarbeit mit Ritter sollte nichts nützen. 1942 gab Himmler den Befehl, sie nach bestimmten Maßstäben auszuliefern, und sie in ein Konzentrationslager unterzubringen, was den sicheren Tod zur Folge hatte. Ritter übrigens, wurde 1947 Leiter der Frankfurter Fürsorgestelle für Gemüts- und Nervenkranke. 1950 wurden die Ermittlungen gegen ihn eingestellt.

Zum Abschluß stellen sich die Autoren den Problemen der Gegenwart. Ausländer, Übersiedler, Asylanten. Hier wird die Lage der ausländischen Arbeitnehmer ebenso untersucht, wie phrasenhafte Aussagen aus der Politik in Frage gestellt.

Das betrifft ebenso die seltsame Sympathiebekundung "Übersiedler sind keine Ausländer!", wie auch die frastischen "Ausländer raus!" Forderungen. Die Angst vor dem Fremden ist längst zum politischen Spielball geworden, zum Fang der Wählerstimmen degradiert. Wer "Deutsche im Ausland-Fremde in Deutschland" liest, kann sich zumindest kundig machen und ein Bewußtsein schaffen. Dem Buch liegt eine gesunde Sachkenntnis zugrunde, die sich jenseits der Haßtiraden, Stammtisch-Parolen oder Beschwichtigungen befindet. Fakten werden nicht stupide heruntergeleiert, die Autoren sind als ganze Menschen engagiert bei der Sache. Sympathisch auch, daß das Buch keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Zwar wären noch die "Besatzungsmächte" ein interessantes Thema gewesen, aber das hätte vermutlich sogar den Rahmen des 550 Seiten dicken, teilweise mit Bild- und Kartenmaterial versehenen, Buches gesprengt. Gerade einigen Lücken ist es zu verdanken, daß aus "Deutsche im Ausland-Fremde in Deutschland" eben kein Handlexikon der Migration wurde. Klaus Bades Buch möchte man gern allen Politikern und Politikerinnen ans Herz legen. Immerhin finden sie nicht immer den passenden Ton, wenn es um Probleme der Asyl- und Ausländerpolitik geht. Solange die Amtsniederlegung der Ausländerbeauftragten mit einem Schulterzucken abgetan wird, und solange gerade in diesen Kreisen bei diesen sensiblen Themen von "durchmischt und durchraßt" gesprochen wird, muß in den Bonner und regionalpolitischen Köpfen noch eine Menge Denkarbeit geleistet werden. Am besten gleich einen ganzen Satz an Regierung und Opposition verteilen: im Großdruck.

Musik (DESIRELESS) darüber:

Assall: Das war die S2 BUCHZEIT. Zuletzt besprach Thomas Feibel den von Klaus J. Bade herausgegebenen Band: "Deutsche im Ausland - Fremde in Deutschland. Migration in Geschichte und Gegenwart", C.H. Beck Verlag, 68 Mark. Mitgearbeitet an der BUCHZEIT heute haben ferner Anja Kempe, Stephan Reinhardt, Doris Demant, ... Christel Koerner und Harald Koerner. Am Mikrophon verabschiedet sich Paul Assall.